Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 22. Januar 1879. Nr. 35.

Berlin, 21. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der königl. Preußischen Klassen-Lotterie fiel:

1 Gewinn zu 75,000 Mk. auf Nr. 76182.
1 Gewinn zu 45,000 Mk. auf Nr. 77945.
4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 12183 76041 77414 82517.

48 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1333 2506 4751 5579 5900 7388 10819 12776 13019 14952 15553 19386 24588 25718 25918 31383 34467 37341 39043 42170 42603 43405 44036 46017 47783 47913 48317 52089 52795 54103 54191 55734 56888 58958 63356 63766 63816 77445 78275 80048 80798 81935 82567 82605 84621 85056 87053 88156.

51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4433 6348 7517 9407 9646 9935 11794 13251 14241 14358 17772 18368 20423 21537 23597 26093 28756 31335 32259 33785 34683 34781 38952 40078 41424 41908 42396 46275 49043 52648 54834 55720 56999 57614 58972 62546 67868 68741 70246 71238 71625 74277 80185 82241 84883 85267 86825 87528 88373 89311 92292.

77 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 92 106 1529 3938 6900 7453 7619 10630 13610 14613 17173 18954 19994 20136 20876 20990 22679 26534 26743 28075 29406 30472 31004 31255 31885 32669 35559 38608 42685 42847 43087 43780 43877 44865 44932 45301 45965 47746 48592 50842 51308 51640 56724 57584 58544 59083 59230 60129 61013 61065 61608 63118 64172 64377 65172 65266 65704 68884 74500 75364 77228 81219 81249 81792 82161 82333 83130 83585 83842 84012 85958 86422 87007 89907 92396 92142 4212.

Orient.

Belgrad, 20. Januar. Die Skupschtina hat das Budget, jedoch unter Streichung des Betrags von 1 500,000 bei dem Etat für das Kriegsministerium, bewilligt. Die von der Regierung beantragten Steuern auf den Handel und die Industrie wurden abgelehnt.

Semlin, 20. Januar. Nach einer hier umgehenden Nachricht soll der vermißte italienische Oberst Gola, der einen Geldbetrag von 7000 Fr. bei sich geführt hätte, in der Nähe von Plewna ermordet worden sein.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Die „National-Ztg." schreibt:

Mit Befriedigung haben wir die Nachricht aufgenommen, daß die Reichsregierung bereits in Thätigkeit getreten ist, um eventuell der Verbreitung der Pest von Rußland her entgegenzutreten. Dieser erste Schritt einer Verständigung mit Oesterreich ist gewiß der zunächst gebotene. Inzwischen widmet die russische Regierung der Pest fortgesetzte Aufmerksamkeit. Nach einer Meldung der „St. Pet. Wedom." vom 17. wird in Zarizyn eine besondere, in St. Petersburg gebildete Kommission erwartet, die aus Repräsentanten des Ministeriums der Wege-Kommunikation, der Gendarmerie-Verwaltung, Bevollmächtigten der Grjasi-Zarizyn-Eisenbahn-Gesellschaft und Aerzten des Eisenbahn-Departements zusammengesetzt ist. Diese Kommission wird sich sofort an den von der Pest infizirten Ort begeben und Maßregeln zu deren Unterdrückung treffen. Die offiziellen Depeschen von demselben Tage lassen erkennen, daß die Krankheit zwar eben so tödtlich als bisher auftritt, aber sich nicht weiter ausdehnt. Die „St. Pet. medizinische Wochenschrift" polemisirt gegen das Verfahren der Regierung, dem Publikum noch immer die volle Wahrheit verheimlichen zu wollen, indem nicht von Pest, sondern von allerlei Lungenkrankheiten gesprochen werde. Indessen scheint uns die Hauptsache zu sein was man thue, und in dieser Beziehung läßt alles erkennen, daß die russische Regierung die angebliche Lungenseuche für etwas doch sehr Außerordentliches an Gefährlichkeit halte. Aber trotz alledem meinen wir, daß die beiden Nachbarstaaten allen Grund haben, sich auf ein Mitwirken an dem Kampf vorzubereiten. Augenblicklich ruht die Seuche in Orten, von wo aus die weitere Verbreitung durch die Natur schon ganz außerordentlich erschwert wird. Aber es könnte Thauwetter eintreten, es könnte doch wieder ein Aufflammen eintreten und dann die Sperrkette erprobt werden müssen, es könnten auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Ortschaften ergriffen werden. Man denke sich nur die Lage. Meilenweite Schneeflächen, zwanzig Grad Frost. Welcher Sperrposten der besten Armee wäre sicher, wenn an ihn ein halberfrorenes Kind, ein halbverhungertes, durch meilenweite Flucht erschöpftes Weib heranschliche und um ein Stück Brod oder um Durchlaß flehte? Der russische Soldat ist aber weichherziger als irgend einer in Europa und darum ein schlechter Sperrposten. Wie uns scheint, wäre es nicht bloß im Interesse Europas, sondern auch Rußlands, wenn diesem ein Theil der Verantwortung abgenommen würde. Das könnte geschehen, wenn Oesterreich und Deutschland einige Aerzte hinschickten, welche im Verein mit beiderseitigen Konsularbeamten an der Ueberwachung der Sperre theilnähmen und über den Fortgang der Krankheit sowie die Handhabung der Sperre und der anderen Maßregeln berichteten. Dann könnte von Wien und Berlin aus direkt beobachtet und nöthigenfalls auch in Petersburg Mahnung erhoben werden.

— Die Stellung der deutschen Landwirthschaft zu der Getreidezufuhr aus Ungarn und Rumänien ist in einer Denkschrift, welche das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft der Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn zu Gunsten der in Aussicht genommenen fünfprozentigen Frachtermäßigung überreicht hat, eingehend erörtert. Es wird darin erörtert, wie unentbehrlich für den Getreideexport die Zuhilfenahme ausländischer Zufuhren sei, um trotz des verschiedenen Ausfalles der heimischen Ernte eine gleichmäßige dem Bedürfnisse des Auslandes entsprechende Exportwaare herzustellen. Nachdem dies an Beispielen für Weizen und Gerste nachgewiesen worden, widmet die Denkschrift folgende Bemerkungen der Einfuhr von Mais:

„Ein ganz besonderes Interesse hat aber die Landwirthschaft an der Einfuhr von Mais. Von diesem Artikel haben wir erst in den letzten Jahren größere Zufuhren, und zwar meistens aus der Moldau erhalten, deren Export nach England durch einen niedrigen Exporttarif ermöglicht wurde. Einige Landwirthe kamen auf den Gedanken, den Artikel zur Branntweinbrennerei zu benutzen, und fanden dabei, obwohl sie ihn erheblich theurer bezahlen mußten als die englischen Fasanenzüchter, zum Theil ihre Rechnung. Moldauischer Mais scheint jetzt billiger über Galatz und Odessa nach England gehen zu können; gelänge es hingegen, durch eine Frachtermäßigung Beziehungen von ungarischem für unsere Brennereien zu ermöglichen, so würde sich vermuthlich ein regelmäßiges Geschäft darin entwickeln. Die abschriftlich beigefügte Berechnung des Vorsitzenden der Fachkommission für Getreidehandel, Herrn Reimarus, ergiebt, daß jede in der Brennerei verwendete Tonne Mais dem Fiskus Mk. 62,90 Brantweinsteuer einbringt, daß also die Einfuhr nicht nur der Landwirthschaft, sondern auch dem finanziellen Interesse des Landes nützen würde. Allgemein zeigt das eben Ausgeführte, wie müßig es ist, alle Vortheile vorausberechnen zu wollen, welche irgend eine Verkehrserleichterung in ihrem Gefolge haben wird. Aus den Akten über die Entstehungsgeschichte der Berlin-Stettiner Eisenbahn ist zu ersehen, welche überaus bescheidenen Erwartungen damals von dem Verkehr auf derselben einerseits gehegt, andererseits noch für weit übertrieben gehalten wurden!"

An die Mittheilung eines längern Auszuges aus der vorerwähnten Denkschrift knüpft die „Freib. Korr." die beachtenswerthe Bemerkung, es thue wahrlich noth, daß man im preußischen Handelsministerium sich der Richtigkeit des in den letzten Sätzen ausgesprochenen Gedankens nicht verschließt. Wenn man sich in Verkehrsfragen nur an die Nachtheile halten, welche Erleichterungen des Verkehrs für Einzelne herbeiführen mögen, und die Vortheile solcher Erleichterungen nicht gelten lassen will, weil sie sich nicht von vornherein genau nachweisen lassen, so muß man nothwendig ein Feind aller Verkehrserleichterungen werden.

— Nach dem Vorgange der würtembergischen Abgeordnetenkammer ist auch in Baiern die Stellungnahme der Regierung zu dem beim Bundesrath eingebrachten Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages gegen seine Mitglieder zum Gegenstand eines parlamentarischen Vorgehens gemacht. Von Mitgliedern der Linken der baierischen Abgeordnetenkammer ist folgender Antrag eingebracht worden:

„Die Kammer wolle beschließen, an Se. Majestät den König mit Bezug auf Artikel 27 der Reichsverfassung die ehrfurchtsvollste Bitte zu richten, Allerhöchstderselbe wolle die Bevollmächtigten Baierns im Bundesrathe anweisen, dem Gesetzentwurfe, die Strafgewalt des Reichstags betreffend, die Zustimmung zu versagen. München, den 28. Januar 1879. Crämer, Dr. Aub, Beckh Brandenburg, Erter, Föckerer, Frankenburger, Hahn, Dr. Henle, Herz, Keller, Lampert, Dr. Marquardsen, Sittig, Stief, Strauß, Strößenreuther, Dr. Völk, Wagner."

Da auch auf der rechten Seite der Kammer die Absicht, in dieser Richtung vorzugehen, zu Tage getreten ist, so läßt sich erwarten, daß der obige Antrag bei der großen Mehrheit der Kammer Zustimmung finden wird.

— Ueber die Streitfragen, welche bis heute den Abschluß des definitiven Friedens zwischen Rußland und der Pforte verhindern, kamen seither immer nur recht undeutliche Nachrichten zu uns. Auch heute sehen wir nur wieder, daß irgend etwas zwischen die Räder gekommen sei, ohne genau zu erkennen, was es sei. Eine Depesche des „H. T. B." behauptet, die Pforte ihrerseits bestehe auf der Annahme eines Artikels über die Räumung Rumeliens. Diese Langsamkeit in der Abwickelung der Friedenslage ist zwar nicht ohne Bedenken, schon um deswillen, weil wir es mit sehr unsicheren inneren Verhältnissen der Balkanhalbinsel zu thun haben, wie die Aufstände und zuletzt die Verschwörung gegen den Sultan bewiesen haben. Aber es ist vorläufig doch kein Grund, um neue politische Verirrung zu befürchten. Türkei wie Rußland bedürfen vor der Hand am heftigsten des Geldes und da dieses vor Abschluß des Friedens nicht erreichbar ist, so scheint uns der Friede wenigstens bis dahin gesichert zu sein.

— Die spanische Armee hat von jeher unter dem Mangel strenger Disziplin und Subordination zu leiden gehabt; nach dem letzten Bürgerkriege schien es, als ob es dem König Alfons und seinen Generalen gelingen würde, eine strengere Zucht herzustellen. Wie sich jetzt aber zeigt, scheinen ihre Bemühungen nicht von großem Erfolge gekrönt worden zu sein, denn nach einer Mittheilung der „Italie" aus Madrid ist zwischen Kavallerie und Artillerie ein schwerer Konflikt ausgebrochen, wie er in anderen Armeen kaum möglich wäre.

„Es hat eine Versammlung der Obersten fast aller Kavallerie-Regimenter stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem König einen Kollektivprotest gegen die Privilegien zu überreichen, deren sich das aristokratische Korps der Artillerie erfreut. Der Generaldirektor machte gemeinschaftliche Sache mit den Obersten der Regimenter. Dieser Protest wurde dem König durch den Obersten und Chef seiner Eskorte, Herzog von Ahumada, übergeben und enthält folgende drei formelle Erklärungen: 1) daß die Kavallerie nicht mehr die Bestimmung ihrer Offiziere als „praktische Offiziere" bei der Artillerie zugiebt, wo sie auf vexatorische Art behandelt werden; 2) daß die Kavallerie nicht mehr die Unteroffiziere der Artillerie als Offiziere in ihre Reihen aufnehmen will; 3) daß im Falle die Regierung ihnen keine Genugthuung geben und beabsichtigen sollte, ihnen ihre Regiments-Kommanden zu nehmen, sie dieselben nicht abgeben werden. — Der König erwiderte dem Herzog von Ahumada, es werde sich schon Alles ordnen lassen, aber es scheint, daß die Regierung nach einigem Zögern diesem Akt der Insubordination gegenüber schließlich nachgeben werde."

Ausland.

Paris, 19. Januar. Die Lage hat sich seit gestern wenig geändert. Die radikalen Blätter gehen gegen das Kabinet noch eben so scharf vor, wie gestern. Die „Rep. Fr." sagt am Ende ihres heutigen Artikels: „Wir wollten die Illusion des Kabinets vernichten, daß es noch immer auf eine Mehrheit zählen könne." Indeß liegen gewisse Anzeichen vor, daß Dufaure betreffs der Absetzung der reaktionären Justizbeamten, die selbst der „Temps" heute befürwortet, morgen Konzessionen machen werde und da das linke „Centrum" und die „Gauche républicaine", welche die große Mehrheit in der Kammer bilden, dem Kabinet das verlangte Vertrauensvotum geben werden. Die Minister der Finanzen, der öffentlichen Bauten und des Innern sind, in so fern es ihre Departements betrifft, bereit, die Reinigung ihres Personals von den antirepublikanischen Elementen vorzunehmen; folgt Dufaure dem Beispiele seiner Kollegen, so wird sein Kabinet am Ruder bleiben, obgleich Gambetta dasselbe heute unter allen Umständen stürzen will.

Heute Abend hält die „Alliance Universelle Israelite" eine Versammlung ab, um über die rumänische „Judenfrage" zu berathen. Rosetti befindet sich gegenwärtig in Paris, um Frankreich zu bestimmen, seine Zustimmung dazu zu geben, daß die rumänischen Israeliten nicht vollständig emanzipirt werden, sondern gewissen Ausnahmegesetzen unterworfen bleiben. Gambetta, den er besuchte, scheint nicht abgeneigt, den Wünschen der rumänischen Regierung zu entsprechen, da er die Frage für keine wichtige hält. Der Minister Waddington weigert sich aber, Rumänien anzuerkennen, wenn er nicht zuvor diese Frage nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages regele. Die Alliance berieth über die Schritte, welche zu thun seien, um die Rechte ihrer Glaubensgenossen sicherzustellen.

Paris, 19. Januar. Heute wurden in Paris und Versailles die öffentlichen Gebete zum Wohle oder, wie die Anzeige lautet, bei Gelegenheit der Kammersession abgehalten. Der Marschall begab sich mit seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren nach Versailles und wohnte nebst seiner Gemahlin, Herrn Dufaure, den Ministern, den Bureau-Mitgliedern der Kammern und des Senats, sowie einer erklecklichen Anzahl von Senatoren und Abgeordneten diesem Gebete bei. Hoffentlich wird der Segen des Himmels nicht ausbleiben und die jetzt noch trüben Geister über den für morgen zu fassenden Entschluß erleuchten. Freilich ist noch wenig Aussicht vorhanden, daß die Hauptperson in dem augenblicklichen parlamentarischen Drama, Dufaure, sich zu anderen Entschließungen wird erleuchten lassen. Nur für Wenige zugänglich, hält er sich in seiner Wohnung zu Versailles für sich allein, als wolle er absichtlich auf keine Gründe mehr hören. Sein Programm steht dagegen an allen Straßenecken in großen Plakaten angeschlagen als die magna charta für Weiterentwicklung der Republik in der letzten Zukunft; der Wortlaut derselben ist karg, hart und energisch; keine glühende Beredsamkeit, keine Berufung an das Gefühl und die Einbildungskraft, und daher wendet sich der Franzose gleichgültig von ihr ab. Es ist merkwürdig, daß jetzt, nachdem das Programm schon drei Tage alt ist, sich noch immer Leute finden, welche demselben als Hauptfehler die oben bemerkte Abwesenheit jedes äußern Schmuckes, jedes rhetorischen Gepränges vorwerfen. Sie greifen damit natürlich nach einem Schatten, statt nach dem Wesen der Sache, aber wenn die Natur des Franzosen diesen Schein fordert, warum ihn nicht geben?

Die Stimmung des Senates war eine ausgezeichnete. Es geht dies am besten aus der Aufnahme hervor, welche die kurze Ansprache des Senatspräsidenten Martel fand. Er rezitirte mit bewegter Stimme und verfehlte nicht, mit Wörtern wie Freiheit, Unabhängigkeit, Mäßigung zu wirken, und der Senat verstand ihn und klatschte Beifall. Ueber diese wohlwollende Stimmung aber goß Dufaure mit seinem kalten Manifeste und seiner noch viel kälteren Ablesung kaltes Wasser; indeß ließ sich auch so noch weit mehr als ein Achtungserfolg herausfühlen. Der Franzose aber will sich mit solchen Manifesten nicht begnügen, selbst wenn der Inhalt im Allgemeinen seinen Wünschen entspricht. Und vergebens bemühen sich heute noch die verständigeren Blätter, ihm dies auszureden. Den Radikalen liegt die Amnestiefrage zumeist am Herzen; den Uebrigen handelt es sich mehr um die Personenfrage. Die Gemäßigteren unter den Linken aber haben neuerdings Gewissensbisse bekommen und fangen an, sich die nächste Zukunft in folgender Weise auszumalen: Dufaure fällt; man setzt sich eifrigst an die Ausarbeitung eines neuen Programms. Dabei kommt man zur Ansicht, daß nur ein Kabinet Gambetta unter den obwaltenden Umständen möglich ist. Man bietet Gambetta die Präsidentschaft an; dieser aber schlägt sie aus. Darauf fährt der Marschall mit einer Botschaft dazwischen: „Da alle Versuche einer Kabinetsbildung vergebens sind, bin ich genöthigt, das Kabinet Dufaure wieder aufzunehmen." Und somit hätte der Marschall mit Dufaure doch das letzte Wort.

Heute beginnt die „République Française", das Organ Gambetta's, einen neuen Angriff auf

die Politik des Kabinets, und zwar in Bezug auf die Kündigung der Handelsverträge. Sie betrachtet dies als einen unerlaubten Akt des Ministeriums, sintemal dies eine Aenderung der Zolleinnahmen bedinge, folglich in die Budgetfrage hineingehöre, welche der Verfassung zufolge nur der Kammer zusteht. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Angriff glücken wird.

Paris, 20. Januar. Dufaure's Erklärung wurde in der Provinz noch übler als in Paris aufgenommen. Die Liberalen verlangen Schutz gegen die Plackereien der Beamten und gegen die Uebergriffe der Geistlichkeit, Entfernung der Mißliebigen und Bürgschaften für die Zukunft. Daß dies alles nicht mit Einem Schlage ausgeführt werden kann, daß gerade die Personenfragen im Elysée nur mühsam zur Lösung kommen, sieht der Provinciale nicht oder, wenn er es sieht, wird ihm von den Stellenjägern eingeredet: „Besser heute als morgen.“ Die Vermuthung liegt nicht fern, daß Dufaure diesen Verhältnissen jetzt oder demnächst erliegen wird; jetzt, wenn er mehr verspricht, als er halten kann, demnächst, wenn die Folgen dieser Ungeduld nachhinken. Denn im Elysée ist zwar Nachgiebigkeit zu Hause, indeß auch der alte Einfluß der legitimistischen Geistlichkeit und des orleanistischen Royalismus wohl gebeugt, doch ungebrochen. Gambetta weiß dies alles und soll noch gestern zu Calmon geäußert haben, Dufaure müsse gestürzt werden, weil er im Elysée so wenig Macht habe wie Simon, jedenfalls dürfe er aber nicht lange mehr regieren. Mit anderen Worten: Gambetta bezeichnet Dufaure als eine beständige Gefahr für die Republik. Aber wofür hält er denn sich selbst? Und wer wird glimpflicher mit Mac Mahon auskommen, als Dufaure, dem man in den elyseischen Kreisen weder Unkirchlichkeit noch Uebereilung vorwerfen kann? „Der täuscht sich, wer die Mehrheit geneigt glaubt, auch nur auf einige Zeit darauf verzichten zu wollen, dem republikanischen Frankreich die Genugthuungen zu verschaffen, die es verlangt!“ schreibt heute die „Rep. Fr.“; „man verlangt ein Vertrauensvotum und hat nichts gethan, um das Vertrauen zu verdienen. Die Frage ist seit Donnerstag Abend unverändert. . . . Absichten, Zusagen sind nicht genug; die Zeit, die Deputirten mit Redensarten abzuspeisen, ist vorbei“.

Provinzielles.

Stettin, 22. Januar. Wie aus Leipzig, 16. Januar, gemeldet wird, ist dort ein Herr v. Berkow wegen Betruges verhaftet, welcher sich als ein im Jahre 1875 wegen Schulden aus der preußischen Armee entlassener Lieutenant aus Starkow (wahrscheinlich Stargard) in Pommern entpuppt, der seitdem die abenteuerlichsten Fahrten gemacht, die Schweiz, Frankreich und Oesterreich besucht und Betrügereien der raffinirtesten Weise ausgeführt hat, bis ihn endlich das Schicksal in Leipzig ereilte und seiner verbrecherischen Laufbahn das erwünschte Ziel setzte. Die „Schles. Presse“ erfährt darüber folgendes Nähere: „Vor zwei Jahren etwa wurden in Leipzig, Frankfurt a. M. und Breslau je ein Bankgeschäft das Opfer eines raffinirten Betrügers, der unter nobel klingenden Namen (Herr v. Berkow, Dr. Hasler, v. Buttlar) Werthpapiere kaufen zu wollen vorgab, sich dieselben auf ein Zimmer im Hotel bringen ließ und dann durch ein Nebenzimmer verschwand. So gelang es ihm in Leipzig 10,000 Mk., in Frankfurt 12,000 Mk. und in Breslau gar 15,000 Mk. zu erschwindeln. Der saubere Herr hatte bei seiner vorigen Anwesenheit in Leipzig öfters in einer eleganten Restauration verkehrt, in der man auch nach seinem Verschwinden Nachfrage hielt. Am letzten Sonnabend fiel nun einem Kellner, der in jener Restauration seit einigen Jahren beschäftigt ist, die Aehnlichkeit eines Fremden mit dem seiner Zeit gesuchten Schwindler auf. Er benachrichtigte die Polizei und alsbald erschienen zwei Herren, die das verdächtige Individuum scharf ins Auge faßten. Diesem waren die forschenden Blicke nicht entgangen, er verließ plötzlich das Lokal, gefolgt von den beiden Polizeimännern; als er nun die Flucht ergriff, wurde er eingeholt und dingfest gemacht. Die Identität des Verhafteten mit der Persönlichkeit, die den oben erwähnten Betrug an einem Leipziger Bankgeschäft verübte, ist bereits festgestellt.“

— Der Staatsanwalts-Gehilfe Dr. Bindseil in Bütow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Wehlau versetzt.

— In einem Spezialfalle hat der Minister des Innern dahin entschieden, daß eine Eheschließung im Wege der Stellvertretung (wohl eines Abwesenden, beispielsweise im Auslande weilenden, der beiden Eheschließenden) nicht zulässig sei, da der § 52 des betr. Reichsgesetzes ausdrücklich die Anwesenheit beider Verlobten, welche persönlich zu antworten haben, verlangt.

— In Bremen werden im Laufe dieses Jahres drei ordentliche Seesteuermanns- und zwei ordentliche Seeschiffer-Prüfungen für große Fahrt abgehalten werden, und zwar wird

am 24. Februar mit der ersten Seeschiffer-Prüfung,
am 24. März mit der ersten Seesteuermanns-Prüfung,
am 24. Juli mit der zweiten Seesteuermanns-Prüfung,
am 25. August mit der zweiten Seeschiffer-Prüfung,
am 24 November mit der dritten Seesteuermanns-Prüfung

begonnen werden.

* **Zempelburg**, 19. Januar. (Ein merkwürdiger Nußknacker.) In einem Gasthause hier sah jüngst ein junger Mann schweigend dem Solospiele zu und knackte dabei in aller Gemütblichkeit seine Nüsse. Derselbe bemerkte es nicht, daß ihn in dieser, über alle religiösen und politischen Streitigkeiten ihn hinwegsetzenden Thätigkeit schon lange ein kleiner Affenpinscher beobachtete. Eben war der zweibeinige Gourmand im Begriffe, ein neues Stück Arbeit seinen Zähnen anzuvertrauen, als der unbescheidene Vierfüßler, dem der Egoismus des Fremden wenig zu gefallen schien, hinzusprang, demselben die Nuß aus der Hand schnappte, sie mit seinen Zähnen zermalmte und, den Kern sich bestens munden lassend, die Schaale mit voller Akkuratesse ausspie. Bald sammelten sich um den kleinen Dieb mehrere Personen und nun wurde demselben eine Anzahl Nüsse gereicht, welche das kluge Thier unter schallendem Gelächter in meisterhafter Weise hintereinander aufknackte und auf obige Weise verzehrte. — Ob solch ein Künstler nicht in jener Plenarsitzung gebraucht werden könnte, in welcher nächstens die bekannten Nüsse des gesetzlichen Auseinanderplatzens präsentirt werden dürften, ist eine Frage der politischen Nußknackerei, deren Lösung noch zu erwarten stände.

Vermischtes.

Berlin. Ein Wirth hat jüngst seine Einladung zum großen Schlachtfest in folgender Versform erlassen:

Fürst Bismarck sprach einstmal gelassen
Das große Wort: daß Alles Wurst ihm sei,
Auch ich will heut' dies große Wort erfassen,
Zu locken Freund' und Gäste mir herbei.

Gemacht von meines eignen Fleischers Hand,
Sind meine Würste unter allen Würsten
So sehr berühmt im ganzen deutschen Land:
Wie unser Bismarck unter allen Fürsten.

— Von dem Prinzen Heinrich der Niederlande, den der Tod mit fast unheimlicher Schnelligkeit ereilte und dessen Geschick nicht nur in seiner Heimath, sondern auch in hiesigen Kreisen die tiefste Theilnahme hervorgerufen hat, wird uns von glaubwürdiger Seite ein Zug wahrhafter Herzensgüte mitgetheilt. Im Jahre 1855 gastirte der schwarze Tragöde Ire Aldrige in Amsterdam in dem am Bottermarkt gelegenen Theater, woselbst damals eine deutsche Gesellschaft spielte. Seine erste Rolle war, wie an allen Bühnen, so auch hier, der Othello. Das Haus war überfüllt, denn der Ruf des Nigger-Tragöden war auch schon in das Land des Mynher's gedrungen. In einer etwas versteckten Loge des ersten Ranges saß ein Herr, der dem Spiele Aldrige's mit gespannter Aufmerksamkeit folgte — es war Prinz Heinrich. Erst als das Stück zu Ende und der Beifall des Publikums verstummt war, verließ der Prinz das Theater und fuhr im Fluge davon, denn er wollte dem Künstler, dessen Spiel einen überwältigenden Eindruck auf ihn gemacht hatte, noch an demselben Abend eine Ueberraschung bereiten. Nach kaum einer Viertelstunde kam die Equipage wieder, und der Prinz, der aus derselben stieg, fragte einen Bediensteten des Theaters, ob Ire Aldrige das Schauspielhaus schon verlassen habe. Der Befragte zeigte eine Gruppe von drei Personen, die in der Nähe stand, und der Prinz wollte an dieselbe herantreten, aber der allzuheftige Disput, der geführt wurde, hielt ihn davon zurück. Aldrige und seine Frau, bekanntlich eine sehr reiche Engländerin, setzten nämlich vor dem Schauspielhause Das fort, was kurz vorher im Schauspielhause ein so grauenhaftes Ende hatte — eine Scene der Eifersucht spielte sich ab, jedoch in umgekehrter Art. Die Gattin des Künstlers warf diesem mit leidenschaftlicher Erregung vor, daß er in den ersten Akten gar zu zärtlich gegen die schöne Darstellerin der Desdemona war. Wie ein naives Kind vertheidigte sich der schwarze Tragöde, der seine Gattin, obgleich sie älter war als er, unendlich liebte. Der Dritte dieser Gruppe, der wohl etwas Englisch verstand, aber nicht sprach, versuchte es, die eifersüchtige Frau mit Pantomimen zu beschwichtigen. Es war der treffliche Komiker Ludwig, der an diesem Abend, da kein Vertreter des Jago vorhanden war, diesen Schurken par excellence so gutmüthig wie möglich gespielt hatte. Seine Versuche, die eifersüchtige Frau des Künstlers zu besänftigen, blieben fruchtlos. Prinz Heinrich empfand tiefes Mitleid mit dem geplagten Tragöden und er trat rasch auf die Gruppe zu, um dieser peinlichen Scene eine günstige Wendung zu geben. Er begrüßte, ohne sich zu nennen, Ire Aldrige in englischer Sprache und zollte ihm für seine Leistung die höchste Anerkennung. Dann wendete er sich zu der Frau und sagte: „Die heutige Leistung Ihres Gatten war ein wahrhafter Triumph der dramatischen Kunst, denn dieser Jago hat mit ihm so gemüthlich geplaudert und nicht das Geringste gethan, was ihn hätte reizen können, und dennoch stürzte er auf ihn mit einer so ungezügelten Wuth, daß ich glaubte, dieser gemüthliche Bösewicht werde unter seinen Händen sterben“. — Der Komiker seufzte schwer auf, er ahnte das Urtheil, das wenn auch in dem ihm nicht ganz verständlichen Englisch, über ihn ausgesprochen wurde. — „Und gar diese Desdemona“, fuhr der Prinz fort, „deren Erscheinung wahrlich keinem Manne gefallen konnte — in welch' rührender Art hat er ihr doch seine Liebe erklärt; das vermag nur ein gottbegnadeter Künstler!“ — Der Tragöde errieth die Absicht des ihm fremden Mannes — denn die Darstellerin der Desdemona, ein Fräul. Papst, war eine seltene Schönheit — und drückte ihm voll Dank die Hand. Der Prinz überreichte ihm einen kostbaren Solitaire und fuhr davon. Am nächsten Tage machte Prinz Heinrich — immer noch incognito — dem Künstler einen Besuch und er freute sich, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren, denn das wunderliche Paar war in der glücklichsten Stimmung. Als etwa 14 Tage später der schwarze Tragöde bei Hofe vorgestellt wurde, erkannte er in Prinz Heinrich den freundlichen Vermittler; er wollte ihm danken, aber der feinfühlige Prinz wich diesem Danke mit der Erklärung aus, daß er nur dem Künstler den schuldigen Tribut gezollt habe. Ire Aldrige hat ihm dafür eine dankbare Erinnerung bewahrt, denn in Künstlerkreisen hat er es oft erzählt, daß seit jener Begegnung mit dem Prinzen Heinrich seine „Lady“ ihn nie wieder mit Eifersucht geplagt habe.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 21. Januar. Anläßlich gewisser pessimistischer Deduktionen über die Verzögerung, welche der Abschluß des definitiven Friedensvertrages mit der Pforte erfahren hat, da man vielseitig denselben schon in voriger Woche erwartete, kann versichert werden, daß hier nichts weniger als ein Abbruch der Verhandlungen erwartet wird. Die „Agence Russe“ widerlegt ihrerseits die Behauptung, daß die Pforte eine anderweite Bestimmung der Grenze der Dobrudscha verlangt hätte. Die Verhandlungen würden in derselben Hoffnung wie bisher fortgeführt. Die „Agence“ bemerkt fernerweit, daß den oben erwähnten Befürchtungen möglicher Weise eine noch zu regelnde Grenzfrage zwischen Rumänien und Bulgarien bei Silistria zu Grunde liege.

Edinburg, 20. Januar. Heute hat hier der Prozeß gegen die Direktoren der Glasgow-Bank begonnen.

Konstantinopel, 20. Januar. Ein hiesiges Blatt bezeichnet die vor längerer Zeit von Drummond Wolff vorzugsweise wieder aufgenommene Frage einer europäischen gemischten Besetzung Ost-Rumeliens nach Abzug der russischen Truppen als gegenwärtig wieder akut geworden und giebt sogar Details über die Zusammensetzung des Kontingents. In türkischen Regierungskreisen meint man, daß eine solche europäische Besetzung Ost-Rumeliens von der Türkei keines Falles zugestanden werden könne. Der Berliner Vertrag räume auch [illegible] Rechte ein und zu diesen Rechten gehöre es, daß „osmanische“ Truppen in den Fällen von dem demnächst einzusetzenden General-Gouverneur Ost-Rumeliens berufen werden könnten, in denen die innere oder äußere Sicherheit der Provinz bedroht sein sollte.

Berlin, 20. Januar.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
Staats-Anleihe	4	94,80 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	91,50 bz
Kölner Stadt-Oblig.	4½	102 10 bz
do. do.	3½	91,90 bz
Berliner	4½	101 75 bz G
do.	5	106,10 bz
Pfandbr. Kur- und Neumärk.	3½	89,00 bz G
do. neue	3½	87,00 G
Pommersche	3½	84,50 B
do.	4	95, 0 bz
do.	4½	105 75 bz G
Posensche neue	4	96,20 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84 10 G
do. do.	4	94,50 G
do. do.	4½	101,90 bz
do. do. 2. S.	5	102 80 G
Rentenbr. Kur- und Neumärk.	4	96, 0 bz
Pommersche	4	95,80 bz
Posensche	4	95 40 G
Preußische	4	96,50 bz
Prov. Sachs. u. Hann.	4	—,—

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102,00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,60 bz G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mk.	3½	146,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 M.	—	243,20 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	123 50 bz
do. 35-fl.-Loose	—	147,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	124,80 bz
Braunschw. 20Rt-Loose	—	82,50 bz G
Köln-Mindener Präm.-Anl.	3½	[illegible] bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	122 00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118, 0 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116 00 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	174,50 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	173,50 bz
Meininger Loose	—	19 25 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	119 50 bz
Oldenburger Loose pr St.	3	147 60 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,50 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	104,10 bz
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	50,70 B
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	96,00 G
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	53,20 bz
do. Gold-Rente	4	63 80 bz
do. Silber-Rente	4⅕	54,60 G
do. 1854-Loose	4	102 00 B
do. 1858-Loose	—	298 60 bz
do. 1860-Loose	5	119,90 bz
do. 1864-Loose	—	[illegible],75 bz G
Poln. Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	79,50 bz
Russ.-Engl. Anl. v. 1870	5	—,—
do. do. v. 1871	5	83,30
do. do. v. 1872	5	83,80
do. do. v. 1873	5	84 80
do. do. v. 1875	4½	75 70
do. do. v. 1877	5	84,20 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	144 50 bz
do. do. 1866	5	[illegible],25 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	78 75 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	8[illegible] 40 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	123 25 bz G
Bergisch-Märkische	3½	4	76 00 bz
Berlin-Anhalt	6	4	87,90 bz
Berlin-Dresden	0	4	8,90 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	15 00 bz
Berlin-Hamburg	11	4	184 75 bz G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	81 25 bz
Berlin-Stettin	8⁹⁄₂₀	4	95 75 bz
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	62 80 bz G
Köln-Minden	5¼	4	102,90 bz
do. Lit. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	10,75 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	13 90 bz
Märkisch-Posen	0	4	21 25 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	123 40 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	—,—
Nieder-Schles.-Märk.	4	4	96,75 bz
Oberschl. Lit. A. C. D	9½	3½	122 00 G
do. Lit. B	9½	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	43,00 bz B
Rechte Oder-Ufer-Bahn	6⅔	4	106,30 bz
Rheinische	7½	4	106,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	93,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	9,25 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	101 60
Thüringer	9¼	4	1[illegible]3,15 bz
do. neue (70 pCt.)	(3)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	90 70 bz B
do. Lit. C.	4½	4½	100,50 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	21 25 bz
Werrabahn	⅔	4	29 5- bz
Brest-Grajewo	0	4	43 50 bz
Brest-Kiew	0	4	68,00 bz
Dux-Bodb. Lit. A. B	0	4	18,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	56 00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	98,25 bz G
Gotthardbahn (60 pCt.)	8		44,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	44,30 b.
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5½	4	421,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	193 00 bz
do. do. Lit. B.	0	5	94 00 bz B
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	59 80 bz G
Rumänische	0	4	32 75
Russische Staatsbahn	6,95	5	123 00 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	5	—,—
Warschau-Wien	6⅔	4	176,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Prioritäts-Akt.

Berlin-Dresden	0	5	20,75 bz G
Berlin-Görlitz	0	5	36 00 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	45,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	26 50 bz G
Märkisch-Posen	3⅔	5	88 50 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	77,20 bz
do. do. C.	5	5	104,50 B
Ostpreußische Südbahn	5	5	90 95 bz G
Rechte Oderuferbahn	6⅔	5	111,75 bz G
Ruman. Staats-Pr.	8	8	55,25 bz B
Saalbahn	—	—	19 00 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	74,50 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	84 90 bz G
do. do. Lit. B.	3½	84,90 bz G
do. do. Lit. C.	3½	—,—
Berlin-Anhalter	4	—,—
do.	4½	100,75 B
Berlin-Görlitzer	4½	89 [illegible] B
Berlin-Hamburger	4	95 [illegible] G
Berl.-Pdsb. Lit. C. neue	4	94,90 B
do. Lit. D. neue	4½	99,90 bz G
do. Lit. E.	4½	99,60 B
Berlin-Stettiner 3. S.	4	93,7 B
do. (3½) gar	4	—,—
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 00 bz B
do. 7. Ser.	4½	100 [illegible] bz
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	95,90 G
do. Lit. K.	4½	96 10 G
Köln-Mindener 2. Em.	5	105 00 B
do. 6. Em.	4½	100 00 bz
Halle-Soran-Gubener	4½	102,0
Magdb. Halberstädter	4½	100,7 bz
do. Leipzig	4½	101,7 B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 7 bz B
do. Em. v. 1874.	4½	104 5 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 5 bz
Rechte Oderufer	4½	100,[illegible] G
Rhein. Lit. Em. 69, 71 u. 73.	5	103,7 B
do. do. von 1874.	5	103,7 B
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,0 bz G
Thüringer 4. Ser.	4½	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb.-gar.	5	86 7 bz
Gotthardb 1. u. 3. Ser.	5	68 [illegible] bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	60 2 bz G
Schwz.-Ctr.- u. Nordostb.	4½	88,5 G
Oest.-Frnz.-Stsb., alte, g	3	346,1 bz G
do. do. 1874 gar	3	330,0 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	[illegible] bz
do. neue	3	—,—
do. do. 2. Em.	5	109,3 bz
Kronprinz-Rudolphbahn	5	65,[illegible] bz
do. von 1872	5	62,[illegible] bz
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	62 [illegible] G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	237 [illegible] bz
do. do. neue	3	237 [illegible] G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	[illegible]
Charkow-Asow gar.	5	87 0 G
do. in Lir.-Rm. 20,40	5	81,[illegible]
Jelez-Orel gar.	5	87,0 B
Jelez-Woronesch gar.	5	84,0 G
Koslow-Woronesch gar.	5	93 0 B
do. Oblig.	5	75,9 bz
Kursk-Charkow gar.	5	[illegible],8 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	79 0 bz B
Kursk-Kiew gar.	5	94,0 bz G
do. kleine	5	94,0 bz G
Mosco Rjäsan gar.	5	100,0 bz G
Mosco-Smolensk gar.	5	[illegible],2 bz
Orel-Griasy gar.	5	75 5 bz B
Rjäsan-Koslow gar.	5	[illegible],3 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	81 5 bz
Rybinsk-Bologoye	5	[illegible] bz G
do. 2. Em.	5	[illegible] G
Schuja-Iwanowo gar.	5	[illegible]
Warschau-Terespoler gar.	5	[illegible]
Warschau-Wien 3. Em.	5	95,30

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,75 bz G
do. do. do.	4½	94,50 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Tf.	4½	100,25 bz
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	101,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,25 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	98,50 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.40 bz
do. do. (rz. 100)	5	97,25 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	95,05 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 5 bz B
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	94,50 bz G
do. do. Pfdbr.	5	92,75 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,90 bz G
do. do.	4½	100,00 b G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 bz B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 40 bz
do. 2. 4. (rz. 110)	5	88,00 B
do. 3. 5. (rz. 100)	5	85,50 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	81,20 G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	96,00 bz G
do. do. do.	5	101,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	95,25 bz G
do. (rz. 110)	4½	95 00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅓	4	47 80 bz B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	140,50 bz G
do. Commer.-Bank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	57 60 G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	121,50 bz
Bresl. Diskontobank	4	4	66 25 G
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	105 50 G
Darmstädter Bank	6	4	114 00 bz G
do. Zettelbank	5⅓	4	99,30 G
Deutsche Bank	6	4	98,80 bz
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	128,50 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	94,00 bz
Hypothekenbank Hübner	12⅓	4	83,75 B
Königsb. Vereinsbank	5⅓	4	82,40 B
Magdeb. Privatbank	6	4	107 50 bz
Meininger Creditbank	2	4	73,75 bz G
do. Hypothekenbank	7⅓	4	90,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	136 00 G
Oesterr. Creditanstalt	14⅛	4	397 00
Peterb. Intern. Bank	10	4	85,00 G
Posener Provinzialbank	6⅓	4	102,1 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	72 85 bz G
do. Centralboden	9½	4	116 80 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	13⅓	4	110 00 bz G
Reichsbank	[illegible]	4	151,70 bz
Ritterschaftl. Privatbank	3		—,—
Rostocker Bank	4	4	77,00 G
Schaaffhausensch. Bank.	0	4	66,60 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	85,50 G
do. Vereinsbank	0	4	—,—
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	32 30 bz

Industrie-Papiere

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	24,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	62,50 G
Unter den Linden	—	4	10,00 G
Ostend	—	—	6,00 B
Bazar	8	4	99,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	6 00 bz B
Brauerei Ahrens	1	4	28,75 bz
Böhmisches	9	4	109,00 bz B
Bock	11½	3	14,50 G
Landre	10	4	94,00 B
Patzenhofer	7½	4	—,—
Tivoli	7	4	60 00 bz B
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	153,10 bz G
Egestorff-Salinen	3½	4	68,50 G
Immobilien	5¼	4	70,00 G
Kramsta	5½	4	65 25 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	25 25 bz G
do. Freund	—	4	4,50 bz G
do. Hartmann	4	4	51 25 G
Masch.-Fbr Schwarzkopff	3	4	70,00 bz G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	10,00
Nähm.-F. Frister-Roßm.	2	4	—,—
do. Löwe u. Co.	10	4	—,—
Zoolog. Garten-D.	8	6	104 40 bz G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	123 90 G
do. Große	6½	4	115,25 bz G
Stobwasser-Lam.	⅓	4	[illegible],10 bz
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	97.50 bz G
Passage	1	4	17,25 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. Lit. A.	—	4	90.00 B
do. do. Lit. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	76 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	22,50 B
Dortmunder Union	—	4	6.60 bz
Durer Kohlenw.	—	4	15,00 B
Gelsenkirchner	—	4	87,40 B
Harpener Bergbau	—	4	50,50 B
Königs- und Laura-Hütte	—	4	61,30 bz
Lauchhammer	—	4	21 50 bz G
Louise Tiefbau	—	4	32 40 bz
Schlesische Zinkhütten	—	4	79,00 bz B
Stolberger Zinkhütten	—	4	11 90 bz G
do. do. St.-P.	—	4	64 00 G

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5 %.
Amsterdam 4 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. [illegible] 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam kurz	4	168,75 bz
do. 2 Mona		167,85 bz
London 3 Monat	4	20,28 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3½	80,90 b.
do. do. 2 Monat		80 50 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	197,00 bz
do. 3 Monat		193,40 bz
Warschau 8 Tage	6	197 40 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173,10 bz
do. do. 2 Monat		171 95 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9 60 bz
Sovereigns	— —
20 Francs-Stück	16,17 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterr. Banknoten	178,10 bz
Russische Note 100 R.	197,60 bz

Stettin, 20. Januar.

	Dividende pro 1877/187		
D. Allge. Vers.-G.	6⅓	4	—
Germania	12	4	110 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	—
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Ak.	24	4	144 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	—
Neue Dampfer Comp.	9	4	105 00
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	121,50
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	108,00
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	375,00
do. Prioritäten	5	5	—
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	600 00
Kepplersch. Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schauspl.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

60)

„Das dachte ich auch und deshalb kehrte ich nach Paris zurück."

„Zu welchem Zwecke?"

Die Narbige schlug die Augen schüchtern zu Lyprani auf.

„Nun, um Leona aufzusuchen," versetzte sie schaudernd.

„Und um in die Falle zu laufen? Ganz einfach! Sie wollen nicht Deine Tochter, sondern Dich — sie wollen Dich zum Reden zwingen — sie erwarten von Dir die Beweisgründe, um mich ins Bagno zu bringen. Sprich! — So sprich doch! Was thatest Du? Woher kommst Du?"

Die Narbige wurde leichenblaß Es schien, als erstarrten ihr die Worte auf den Lippen und als würde sie zur Bildsäule.

„Mein Gott!" sagte sie, mit der Hand über die Stirn fahrend.

„Ich wage Dir nichts weiter zu sagen. Es ist das erste Mal im Leben, Leo, daß auch Du mit Strenge und Härte zu mir sprichst, — und ich fühle und sehe nichts mehr, ich —"

Leo unterdrückte eine Regung der Ungeduld.

„Es ist wahr, Du hast Recht," sagte er in milderem Tone und sah sie zärtlich an. „Ich dachte eben nur an mich. Ich bin sehr selbstsüchtig — Arme Narbige, zürne mir darum nicht — Du ahnst nicht, welche Gefahren mich umringen — und dieses Bewußtsein reizt mich zuweilen — Sieh nur, jetzt bin ich ruhiger, nicht wahr? — Nun sprich weiter."

Die Narbige schluchzte. Ihr Herz war von seinen sanften Worten tief ergriffen und sie küßte Lypranis Hände leidenschaftlich.

„O, Du bist immer gut!" sagte sie, „und nun kann ich Dir auch Alles sagen, denn Du mußt Alles wissen. Wirst Du mich auch nicht schelten?"

„Ich verspreche es Dir! Laß hören."

„Mein erster Verdacht fiel, wie Du ihn auch aussprachst, auf Buvard, aber unterwegs, im Eisenbahnwagen, kam ich auf einen ganz anderen Gedanken. Ich war mir ganz selbst überlassen und fast wahnsinnig vor Schmerz. Wenn Du nicht bei mir bist, leidet mein armer Kopf immer an entsetzlichen Vorspiegelungen. — Ich wurde eifersüchtig. Und ich dachte, daß es nicht Buvard, sondern vielleicht — das Weib, dem Du Dich vermählen willst, war.

Lyprani faltete die Stirn und wurde sehr ernst.

„Und was thatest Du?" fragte er in einem Tone, der wiederum sehr rauh und hart klang.

„Das ist eben mein Unrecht," versetzte die Narbige, „ich überlegte nicht zuvor — und ging — direkt vom Bahnhofe —"

„Zu Frau Murder," fiel Lyprani, sich erhebend, ein.

„Ach, es war sehr unrecht und ich bereue es tief."

„Und Du hast sie gesprochen? Unglückliche und was sagtest Du ihr? Welche verhängnißvolle Unvorsichtigkeit begingst Du? Sprich, o so sprich doch!"

Er schüttelte die Narbige, die, über seinen Zorn entsetzt, auf die Knie gesunken war und die Hände flehend zu ihm emporstreckte, heftig an den Schultern. Es entstand ein fürchterliches Schweigen, während dessen man Leo's Herzschläge hätte vernehmen können, wenn das Schluchzen der Narbigen sie nicht übertönt hätte.

Endlich gelang es ihm, seiner Erregung Herr zu werden und er beugte sich über das junge Weib, das er vergeblich aufzustehen genöthigt hatte.

„Du sprachst jenem Weibe also von mir?" fragte er in sanfterem Tone.

„Ich sprach ihr von meinem Kinde," versetzte die Narbige mit erlöschender Stimme.

„Aber Du sagtest ihr, wer sein Vater sei?"

„Ja."

„Der Fürst Lyprani?"

„Nein."

„Wen nanntest Du denn?"

„Ich kenne nur Leo, das weißt Du wohl. Welch ein anderer Name könnte je über meine Lippen kommen?"

„Bist Du dessen gewiß?"

„Ich schwöre es bei meinem Leben."

„Du nanntest also nur Leo. O, wenn dem so wäre —"

„Habe ich Dich schon jemals belogen?"

„Nein, aber es handelt sich darum, daß nichts verloren ist, wenn dem so wäre."

„Und dann willst Du mir nicht fluchen?"

Fürst Lyprani schloß das junge Weib in seine Arme.

„Dir!" sagte er mit einem Ausdruck der Zärtlichkeit, der ihm aus dem Herzen zu kommen schien.

„Dir! Du bist das beste und aufopferndste der Weiber."

„Und Du zürnst mir nicht mehr?"

„Verzeihe Du mir."

„Und Du liebst mich noch?"

„Immer, immer! Bis ins Grab!"

Die Narbige schloß die Augen, schwelgte in Leo's Küssen und schlang halb ohnmächtig ihre Arme um seinen Hals.

„Ach, so möchte ich sterben," sagte sie in seliger Begeisterung, als ob sich plötzlich der Himmel über ihr aufgethan hätte

Der Fürst war aber bereits wieder ruhiger geworden. Er hatte sich losgemacht, das junge Weib sanft auf einen Divan gelegt und durcheilte nun das Zimmer mit großen Schritten. Es hatte sich seiner ein neues, stärkeres Gefühl bemächtigt, und jedesmal, wenn er an der Narbigen vorüber kam, warf er ihr einen Blick zu, in dem alle Flammen einer gequälten, fieberisch erregten Seele brannten. Endlich blieb er vor dem jungen Weibe stehen und neigte sich über sie.

„Heloise," sagte er mit leiser, bebender Stimme, „weißt Du, wer diese Frau Murder, bei der Du eben warst, eigentlich ist?"

Und als die Narbige bei dieser Frage an allen Gliedern erzitterte, fuhr er nach kurzer Pause fort:

16.

Der Abschied.

„Hast Du die junge Frau recht genau angesehen, als sie zu Dir sprach?" fragte Lyprani

„O mein Gott, ja!" stammelte die Narbige.

„Und hast Du sie wiedererkannt?"

„Mir beben noch alle Glieder."

„Es ist Clotilde!"

„Schweig! O schweige!"

„Clotilde lebt und wird vielleicht in wenigen Tagen die Gemahlin des Fürsten Lyprani."

„Entsetzlich! Entsetzlich!" rief die Narbige aus und streckte ihre beiden Arme vor sich her, als wollte sie sich einer fürchterlichen Erscheinung erwehren.

Lyprani lächelte.

„Nicht wahr, nun begreifst Du," fuhr er fort, „daß ich dieses Weib um jeden Preis heirathen muß? Das Opfer muß sich seinem Mörder verbinden, damit seine Liebe ihn beschützt."

„Das heißt Gott versuchen."

„Wie so denn?" fragte Lyprani mit einer Miene, die wie ein Ausdruck des Mißtrauens gegen die Vorsehung erschien. Fügte Gott selbst nicht alle diese Ereignisse, wie kann man mir einen Vorwurf über die Rolle machen, die mir darin zuertheilt war? Aber ich weiß sehr wohl, daß mein Leben von dieser gefahrvollen Rolle abhängt und habe darum alle nothwendigen Vorkehrungen getroffen, im Falle sie mir mißlingt."

„Was sagst Du?" fragte die Narbige in erregtem Tone.

Lyprani antwortete ihr nicht gleich, er trat an einen kleinen Schreibtisch von Rosenholz, öffnete ihn und nahm zwei ganz gleichgeformte und verschwindend kleine Fläschchen heraus.

„Es ist für Alles gesorgt," versetzte er dann. „Im Falle das Glück mich im Stiche läßt — ist hier die Lösung zu finden."

„Was ist das?" fragte das junge Weib erschrocken.

„Ein sicheres Gift. Die Alchymisten in Malacca bereiten es und es hat eigenthümliche Eigenschaften. Nur einige Tropfen von dieser Flüssigkeit und Alles ist zu Ende, die Wirkung erfolgt vielleicht nicht gleich, aber ich weiß, daß sie sicher ist, und wenn die Lippe des Schuldigen dieses Fläschchen berührt hat, kann der Henker ruhig kommen, er wird nur noch eine Leiche finden."

Die Narbige überrieselte ein kalter Schauer und ihr unstäter Blick suchte aus den Zügen des Fürsten seine Gedanken zu lesen.

„Du beabsichtigst aber doch nicht etwa, zu diesem äußersten Mittel zu greifen?"

„Warum nicht?" fragte Lyprani.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21 Januar.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 156—174, Rum. u. Ung. 125—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 177 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 179 bez. u. Bf., per Juni-Juli 181 Bf., per Juli-August 182,5 bez.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko inl. 115—118, Ruff. 114—117, per Frühjahr 117,5 bez., per Mai-Juni 118,5 Bf., 118 Gd., per Juni-Juli 119,5 bez.

Gerste flau, per 2000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 95—105.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß 58 Bf., per Januar 56 Bf., per April-Mai 56,75 Bf., per September-Oktober 58 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,7 bez., per Januar-Februar 50,6 bez. u. Bf. per Frühjahr 51,9—51,8 bez. u. Bf., per Mai-Juni [illegible] Bf. u. Gd.

[illegible] 9-10,6, bei Kleinigk. 10,65 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gertrud von Sperling mit Herrn Paul von Beneckendorff (Stettin). — Fräulein Emma Schlicker mit Herrn Lehrer Strübing (Plogshagen).
Geboren: Ein Sohn Herrn Dr. Barten (Greifswald). — Herrn A. Basch (Stargard).
Gestorben: Carl Moriz Neumann (Stralsund). — Wittwe Sophie Möller (Alt-Zarrendorf). — Sohn Axel des Herrn E. Bunge (Reinberg).

Bibeln von 8 Sgr., Neue Test. von 2 Sgr. an, grüne Schanze 7 bei **Ch. Knabe.**

Gerichtliche Auktion.

Donnerstag, den 23. d. Mts., Vorm 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal die bei dem Pfandleiher **Max Zehden** hier verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, 21. Januar 1879.

Kölpin, Sekretair.

Geschäfts-Verkauf.

Mein hier seit 50 Jahren bestehendes, von mir seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Eisen-, Galantrie- und Kurzwaaren-Geschäft beabsichtige ich wegen Uebernahme eines mir erblich überlassenen Grundstücks unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und wollen sich Selbstkäufern baldigst direkt an mich wenden.

Schivelbein, im Januar 1879.

Otto Hertzberg.

Ein Haus in der Langenstraße, zu jedem Geschäft passend, ist sofort zu verkaufen.
Näheres Mühlenstraße 21. **F. Hamann.**

Gesucht eine abgeschlossene **Villa** in der Nähe der Stadt, ein mäßig großes Grundstück in der **Breiten-** oder einer sonst **verkehrsreichen** Straße der **Oberstadt**.

Ferner weise Villen sowohl, wie Grundstücke unter sehr vortheilhaften Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung nach **Herm. Zimmermann**, Stettin, Friedrichstraße 10, 3 Treppen.

Die als sehr zweckmäßig anerkannten

Fuss- u. Handwärmer

von Serpentinstein,

sowie

Marmorplatten

in allen Größen

empfiehlt die **Fabrik** von

M. L. Schleicher,

Giesebrechtstraße 1c.

Die einzig heilbringenden Johann Hoff'schen Malzpräparate sind mit der Schutzmarke versehen (Bildniß des Erfinders Johann Hoff), 5 mal ausgezeichnet. (Geschäftsgründung 1847.)

Die einzige stärkende, heilbringende Johann Hoff'sche Malzextract-Chocolade. 51mal während des 30jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Aerztliche Cur der Blutarmuth, Schlaflosigkeit, des Verdauungsmangels — durch Johann Hoff's Malzextraktgesundheitsbier. Aerztliche Cur des Asthma und Kräfteverfalls — durch Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade.

Neuester Heilbericht

des k. k. Garnisonspitals Nr. 2, 4. Abtheilung Nr. 297.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Chocolade, welche im obigen Garnison-Spital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstützungs-Mittel für den Heilprozess, namentlich war das Malzextract bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilnahrungsmittel.

Wien, am 13. Decbr. 1878.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt,
(Vorstand d. 14. Abth. d. k. k. Reichs-Kriegsministeriums.)
Dr. Porias, Stabsarzt.

Verkaufsstelle bei Th. Zimmermann, Fr. Marquardt in Stettin, Louis Sprink, Stettin-Grünhof.

Das einzige schleimlösende, heilbringende, concentrirte Johann Hoff'sche Malzextract für Diejenigen, die Bier nicht lieben. Selbiges wurde während des 30jährigen Geschäftsbestandes 51mal ausgezeichnet.

Die einzigen schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier. Selbige sind 51mal ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Der soeben erscheinende neue einundzwanzigste Jahrgang von

Ueber Land & Meer

enthält zunächst die neuesten Romane und Novellen von

Wilhelm Jensen:	Das Pfarrhaus zu Ellernbrook.
Fanny Lewald-Stahr:	Zum Zeitvertreib.
Rudolph von Gottschall:	Lesefrüchte.
Levin Schücking:	Ein ehrlicher Mann.
K. E. Franzos:	Die Hexe.
Gregor Samarow:	Des Kronprinzen Regiment.

„Ueber Land und Meer" erheint in wöchentlichen Nummern und in vierzehntägigen Heften.

Preis in Nummern für 3 Monate 3 Mark — das Heft 50 Pfennig.

Man abonnirt bei allen Buchandlungen und Postämtern, bei diesen mit kleinem Postaufschlag.

Knochenschrot

in allen **Nummern**, sowie **Knochenmehl** auf **Lieferung** in **Parthien** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. 0244** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin, SW.**

Magenleidenden

verspreche sichere Heilung (auch brieflich). Mittel gratis. Honorar gering.

D. C. Claussen in Heide (Holstein).

Trunksucht,

Magen- und Unterleibsleiden heilt auch brieflich nach 81jähr. Methode Heymann ND., früher London u New-York., z. Z. Berlin, SW., Yorkstrasse.

Für Schul-Directoren.

Ein englischer, geprüfter Lehrer (30), geborener Londoner, der 3 Jahre in Paris studirt hat, sucht eine Stelle. Gr. deutsche und englische Zeugnisse. Näheres James Beington, 7, Marienkirche, Rostock i/M.

3,000 Mark innerhalb 2/3 der Feuerkasse werden sof. od zum 1. April gesucht. Gefl. Adr. w. erb u. **A. B3** i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Bei 16,[illegible] Feuerkasse und 33,000 Miethsertrag suche hier 9000 Thlr. 1500 Thlr. zur 2. Stelle. Näheres [illegible]straße 18, 1 Tr. rechts.

[illegible]000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht nach Grabow. Adressen erbeten unter **A. S. 7** in der Exped. des Stt. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Guts-Abstand.

Eine preiswürdige Pachtung von 1700 Magd. Areal, entsprechenden Wiesen, guten Gebäuden, sowie ein ebenfalls sehr gutes lebendes und todtes Inventarium soll sofort wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers abgestanden werden.

Gefl. Offerten unter Chiffre **F. M.** an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler (Ferd. Kleist)**, Stralsund.

Vertretung für Magdeburg u. Umgegend

suchen zwei strebsame junge Kaufleute für leistungsfähige Häuser.

Adressen erbeten unter **D. E. 921** durch **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg.

Schiffsrheder,

welche Schiffe diverser Größe nach beliebiger Zeichnung aus bestem Sibirischen Lerchenholz zu bestellen wünschen, oder Schiffsagenten, welche derlei Bestellungen vermitteln können, bittet man Offerten einzusenden unter **Lit. H. 8** an das **Central-Annoncen-Bureau von N. Mattissen**, Newski Prosp., b. d. Kasanschen Brücke No. 28—21, **St. Petersburg.**

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** unter **„Nebenverdienst"**.

Geld! Geld! unter strengster Diskretion gegen billigen Zins grüne Schanze 5, parterre rechts.

3000 Mark sofort zu vergeben. Offert. u. **100 H.** in der Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 22. Januar 1879:

Erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Carl Sontag**, Ehrenmitglied des Schweriner Hoftheaters.

Doctor Wespe.

Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

Doctor Wespe — — — — Herr Carl Sontag.

Dutzendbillets gültig mit 1 Mark Aufzahlung.

„Fürchtest Du denn, daß Deine Pläne auf irgend ein Hinderniß stoßen?"

„Vor kaum einer Stunde hättest Du durch Deine entsetzliche Unvorsichtigkeit beinahe selbst Alles zerstört."

„Ich verspreche Dir aber, daß das nie wieder geschehen soll!"

Lyprani zuckte mit den Achseln und sah das junge Weib süß lächelnd an.

„Und Buvard und Deine Tochter — und die tausenderlei Gefahren, die uns augenblicklich umringen und nur des günstigen Momentes harren, um —"

„Ich werde stark sein."

„Das will ich hoffen."

„Und niemals soll auch nur ein Wort oder eine Miene —"

Lyprani drückte das junge Weib an seine Brust.

„Weiß ich denn nicht, wie tief Deine Liebe zu mir ist," unterbrach er sie und seine Stimme klang so süß, wie eine Liebkosung, „und hast Du mir nicht selbst gesagt, daß Du Dich lieber tödten, als mich verrathen würdest? Habe ich damals an Deinen Worten gezweifelt? Glaubst Du, daß ich in dieser Stunde daran zweifle? Nein, mein heißgeliebtes Kind, ich glaube an Dich, wie ich in meiner Kindheit an Gott glaubte und ich weiß sehr wohl, daß Du mich niemals meinen Feinden verkaufen wirst. Und," fuhr er fort, während seine Lippen noch immer auf der Narbigen ruhten, „und wenn dem wirklich so wäre, glaubst Du daß sich mein Herz darüber betrüben würde, und daß ich meinerseits nicht auch ein Glück darin fände, Deiner Mutterliebe mein elendes Dasein zum Opfer zu bringen?"

„O Leo, Leo!"

„So fürchte also nichts, geliebte Seele, beruhige Dich völlig, banne diesen entsetzlichen Gedanken und vergiß nie, was ich Dir so oft wiederholte."

„Was, was? Wiederhole es noch einmal!"

„Daß das Herz Deines Leo Dir im Leben wie im Tode ganz und ungetheilt gehört."

In diesem Augenblicke schien der Blick der Narbigen die ganze Trunkenheit ihrer Seele auszudrücken und ihre zitternde Hand ergriff eines der Fläschchen, die der Fürst ihr gezeigt hatte.

„Was thust Du?" fragte Lyprani erregt.

„Nichts, gar nichts."

„Aber dieses Fläschchen? Unglückliche!"

„Glaubst Du denn, daß ich den Tod fürchte?" versetzte die Narbige.

Das Fläschchen, das sie ihm eben entrissen hatte, war bereits in dem Busen des jungen Weibes geborgen und sie wendete sich nun strahlenden Blickes, mit lächelndem Munde zu Leo.

„O, versuche mich nicht zurückzuhalten," sagte sie, „auch ich will Dir im Tode, wie im Leben auf immer vereint sein und wenn Dir ein Unglück zustieße — aber nein, sprechen wir nicht weiter davon. — Ich habe seit gestern sehr viel nachgedacht, und wenn Du wüßtest, wie bittere, düstere Gedanken mich seitdem heimgesucht haben! — Höre also! Ich gehe nun. Ich weiß wohl, daß es sein muß; um Deiner Sicherheit willen darf man mich hier nie wieder sehen."

„Für einige Zeit also?"

„Ja, ganz recht, ich werde mich für einige Zeit verbergen und man wird nichts von meinem Dasein erfahren; das ist dann so gut, als ob ich todt wäre."

„Armes, theures Weib!"

„Beklage mich nicht, denn ich fühle mich glücklich — ich begehrte nichts weiter, als Deiner Liebe ganz gewiß zu sein und das habe ich jetzt erreicht, ich zweifle nicht mehr daran. Nun werde ich also verschwinden — Du wirst mich nicht wiedersehen — und selbst Buvard wird seine Nachstellungen aufgeben müssen. Mich quält nur noch ein Gedanke — zürne mir deshalb nicht — aber sieh — ich denke an die arme Kleine —"

„An Leona?"

„Ja — an mein Kind."

„An das unsere?"

„Ja, ja, an das unsere. O, Leo, Deine Worte gehen stets zu Herzen. Das arme, kleine Geschöpf hatte nur mich auf der Welt, nun ist sie ganz verlassen."

„Bin ich denn nicht da?"

„Du hast Recht, aber ich dachte nur — man weiß immer nicht, wenn man heute auch frisch und gesund ist, ob man morgen nicht schon krank oder todt sein kann!"

„Bah! Muß man denn auch immer daran denken?"

„Daran muß man denken, Leo, ich denke immer daran. Hat man es nicht oft schon erlebt, daß Menschen ganz plötzlich und unvorbereitet starben? Dann sagte ich mir stets, wenn mir nun etwas derartiges zustieße. — Glaubst Du, daß mich nicht auch solch ein Unglück treffen kann?"

„Welch' eine Thorheit!"

(Fortsetzung folgt.)

Liste

der am 21. Januar gezogenen Gewinne unter 600 Reichsmark

4. Klasse 159. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betr. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen keine ( ) folgen, erhielten den Gewinn von 210 Reichsmark.

(Ohne Gewähr.)

61 78 79 (300) 210 36 421 79 549 77 608 33 81 710 (300) 31 (300) 47 58 67 76 803 32 65 908 63 92

1014 72 102 82 89 95 227 365 406 17 57 74 12 30 727 42 54 97 948

2007 14 45 82 85 100 10 28 47 65 356 (300) 58 61 492 661 792 827 62

3002 21 24 81 144 262 78 360 63 (300) 82 (300) 453 533 48 90 (300) 761 (300) 72 868 958 66

4003 53 75 105 13 28 240 51 (300) 308 22 34 50 (300) 58 426 512 23 29 68 697 747 852 63 67 69 79 931 59

5030 146 47 49 52 84 250 60 (300) 306 42 43 427 30 65 69 541 64 68 629 33 742 46 83 847 48

6030 60 126 51 63 201 372 92 415 506 30 49 80 98 607 83 728 30 822 27 73 78 87 89

7022 140 89 215 38 60 321 68 413 556 76 81 775 880 97 98 946 47 (300) 59 77

8054 138 282 334 47 74 434 40 534 40 83 618 71 891 909

9043 51 96 99 104 68 78 82 (300) 87 316 59 410 520 54 (300) 60 92 670 (300) 76 866 927

10072 82 199 223 33 323 420 76 572 612 19 31 79 96 706 18 818 57 953

11115 22 327 83 89 499 (300) 519 79 (300) 85 98 677 87 737 42 872 96

12007 35 97 304 (300) 81 417 58 660 69 736 60 61 824 84 934 95

13079 82 103 47 (300) 214 42 323 56 76 413 62 82 592 656 77 95 703 913 74 76

14003 6 26 49 69 89 194 228 354 403 25 (300) 41 86 99 513 65 636 (300) 70 735 93 813 41 949 59 66 89

15025 28 88 113 22 28 (300) 204 495 531 659 737 (300) 94 897 927 50 (300) 87

16079 87 126 47 583 616 90 915 45 83

17037 132 82 249 315 33 34 70 634 715 31 882 (300) 952 82

18054 157 84 296 376 80 415 33 55 505 10 17 88 92 646 70 (300) 706 23 (300) 894 98 916 (300) 78

19018 95 128 201 29 473 540 92 95 629 828 54 59 903 27

20009 19 25 97 202 5 62 300 5 19 63 87 99 412 66 74 574 768 826 88 921 68

21002 37 136 45 65 216 80 90 366 72 78 480 553 618 54 93 (300) 771 76 908 10

22124 (300) 29 296 395 443 511 65 681 767 842 911 97 99

23133 208 24 72 (300) 99 459 (300) 66 83 786 823 31 65 93 904 31

24069 119 211 28 325 533 600 43 705 67 833 60 904 54 69 78

25010 46 128 387 518 600 727 61 816 70 84 958 (300) 97

26008 35 38 47 (300) 155 234 60 70 94 380 484 525 (300) 79 725 66 938 57 62 78

27063 190 244 76 (300) 323 26 54 422 48 60 549 (300) 657 807 68 71 922

28138 49 58 272 88 384 436 47 511 13 21 608 67 70 80 765 91 98 852 73 74 92 (300) 904 37 (300)

29038 56 79 168 91 266 327 84 99 (300) 419 602 54 62 99 732 (300) 866 907 (300) 14 20 48

30057 59 107 50 88 207 65 325 (300) 402 19 (300) 54 652 70 76 789 847 56 92 919 75

31066 76 83 126 45 65 (300) 217 29 91 353 74 90 445 83 506 13 82 87 (300) 642 (300) 79 721 (300) 814 49 78 (300) 929

32076 83 136 57 66 97 201 329 49 65 413 88 517 63 86 (300) 97 611 60 725 817 96 991

33046 110 200 17 44 51 332 50 501 63 74 77 99 602 28 68 705 71 75 924 88 91

34022 50 53 61 88 296 (300) 331 56 95 535 602 858 902 9 10 27 46

35121 45 217 (300) 39 60 375 550 64 617 59 736 (300) 829 (300) 41 903 94

36136 60 295 323 36 475 (300) 517 24 42 46 75 85 89 605 30 701 (300) 67 70 816 34 37 56 57 64 85 88 991 99

37002 3 5 114 (300) 21 269 83 89 (300) 303 96 (300) 427 42 74 76 85 92 587 602 34 63 702 23 91 95 829 97 922 46

38020 21 249 62 (300) 84 301 51 65 66 99 421 23 42 53 536 60 95 706 49 847 83 84 930

39060 99 127 47 69 76 206 430 39 46 55 (300) 500 44 641 43 77 702 5 31 51 56 59 75 92 983

40004 10 45 (300) 111 (300) 75 425 43 563 69 77 87 (300) 89 640 67 747 808 942

41009 51 106 73 202 50 80 393 94 425 605 38 87 702 (300) 904

42038 103 14 (300) 21 61 203 29 317 20 30 (300) 33 49 57 411 96 520 24 88 (300) 715 35 61 (300) 81 83 812 42 48 54 (300) 57 933 86

43029 150 52 201 (300) 4 41 (300) 45 75 332 410 505 19 46 66 667 745 (300) 85 90 864 (300) 68 95 914 31 36 50 61 (300) 78

44000 2 304 17 54 417 (300) 48 513 30 82 697 811 73

45013 89 150 312 64 92 462 88 (300) 99 (300) 524 49 56 93 616 32 763 854 (300) 63 94 986

46189 292 321 66 (300) 427 581 601 15 795 801 62 (300) 911 67

47016 38 82 163 69 71 86 248 64 305 (300) 31 72 77 481 521 24 33 (300) 657 87 729 45 885 982

48103 58 70 260 71 73 337 46 47 52 423 97 550 767 (300) 915 67 73

49046 52 65 (300) 120 37 263 89 301 35 55 81 84 534 35 805 18 82 974

50058 80 105 24 50 355 429 (300) 36 70 727 50 80 802 933 77

51267 323 48 82 92 423 65 526 62 616 91 803 44 65 924 68 80 96 98 (300)

52102 17 81 274 76 307 21 96 415 48 528 37 89 754 94 832

53097 116 46 88 322 446 48 50 53 77 83 542 64 763 70 87 802 13 28 80

54015 (300) 38 (300) 49 50 62 185 249 58 377 408 20 583 700 889 91 940

55037 72 132 42 51 252 340 54 (300) 70 727 68 825 60 65 942 63

56039 42 75 84 106 25 79 226 84 87 323 48 51 403 (300) 79 533 57 60 61 67 660 66 799 801 910 20 44 (300) 54 72

57012 73 131 69 267 322 28 87 453 57 504 54 87 606 44 753 97 827 954

58000 55 64 106 14 (300) 25 272 463 83 592 (300) 644 715 41 45 62 (300) 96 827 49 908 18 69

59139 47 67 99 279 94 314 48 (300) 83 402 5 30 861 73 (300) 911 37 68

60011 106 284 (300) 487 507 630 43 50 67 81 84 708 67 69 811 28 34 97

61122 51 344 (300) 428 42 96 687 865 927 66 72

62094 113 228 (300) 37 404 (300) 22 (300) 41 501 (300) 2 5 10 69 71 600 20 813 38 93 958

63095 96 117 64 92 (300) 276 89 405 78 534 688 (300) 99 817 58 97 (300)

64056 92 96 132 57 83 85 233 88 90 94 396 407 514 85 653 55 701 31 (300) 50 817 35 927

65064 98 110 49 77 204 (300) 22 46 71 81 325 44 46 85 (300) 419 67 (300) 535 69 641 63 794 823 88 905 18

66007 12 (300) 32 66 68 287 301 (300) 20 407 25 79 97 520 640 41 81 765 869 933 47 83

67147 84 301 410 23 504 609 29 712 41 (300) 58 882

68060 86 144 73 91 238 39 83 95 325 40 454 56 68 86 513 22 612 40 67 76 710 19 43 56 77 99 874 964 72 82

69056 76 112 37 205 311 20 59 413 65 68 (300) 575 (300) 85 627 95 718 (300) 21 940 56 77

70145 57 61 91 94 247 53 (300) 78 304 51 (300) 464 73 89 508 75 632 33 77 82 708 17 53 69 78 94 833 915

71001 107 15 65 76 224 84 92 96 350 77 408 27 69 85 578 623 39 84 750 79 806 6 98 913 25 27 38 55 57 (300) 95 98

72067 102 17 18 27 334 53 492 586 65 65 67 715 52 894 936 58 61 65

73040 41 78 93 212 16 59 66 (300) 300 7 8 448 547 81 (300) 84 97 683 (300) 70 42 47 52 66 78 815 47 62 96 911 45 (300)

74000 51 82 96 216 53 346 524 26 46 83 701 86 909 33

75168 209 59 311 66 71 (300) 594 812 5 46 953

76144 (300) 75 207 45 88 92 436 98 542 88 692 770 97 854 979

77019 113 316 19 516 65 68 654 64 72 714 25 34 64 872 83 982

78031 98 132 214 45 422 521 86 709 51 74 (300) 809 70 92 903 85 92

79603 14 138 206 41 484 94 569 610 16 27 (300) 701 908 39

80151 276 (300) 312 86 (300) 445 49 74 95 546 51 87 92 (300) 611 42 712 58 59 832 900 92

81067 78 237 77 339 444 589 605 8 84 719 (300)

82055 168 280 301 42 64 65 528 57 878 902 43 (300) 55 73 78

83003 74 221 493 98 637 772 82 829 43 44 65 949 81

84028 53 122 59 251 316 21 74 96 514 50 74 706 62 900

85278 543 72 90 94 629 767 (300) 844 (30) 55 907 49

86101 25 333 42 88 427 34 86 (300) 588 27 32 913

87067 153 64 274 87 361 412 15 48 59 82 516 685 803 29 904 7 52

88001 146 57 99 266 (300) 318 23 (300) 00 450 63 503 65 655 69 (300) 799 877 91 15 17 26 62 99

89070 274 94 335 83 491 4 18 24 43 49 706 (300) 501 51 614 755 80 812 99 941

90057 64 70 158 211 16 19 392 438 64 53 615 700 41 855 70 77 906 17 41 98

91026 75 (300) 109 25 (300) 85 262 312 7 401 (300) 88 501 86 619 74 93 706 20 6 859 65 955 64

92064 131 54 (300) 224 30 311 32 400 12 97 508 627 33 705 43 89 853 58 85 (300) 988

93294 480 81 612 701 804 70 949 81 89

94100 21 35 41 (300) 79 203 5 41 61 69 95 310 36 52 87 532 60 72 736 (300) 97 (300) 854 98 990